

SPRACHMITTLUNG

MOSTEFAI Saliha

Institut d'interprétariat Université d'Alger

Das in Deutschland verwendete Wort Sprachmittlung umfasst sowohl das Übersetzen als auch Dolmetschen. Der Informationsaustausch zwischen den Ländern auf verschiedenen Gebieten, wie z.B. Wissenschaft, Technik und Kultur hat sich demassen entwickelten, kelt, daß der Bedarf an Sprachmittlungsleistungen in der ganzen Welt ständig zunimmt. In Algerien ist dieser Bedarf besonders gross und sein Befriedigung besonders wichtig, weil aus wirtschaftlichen Gründen Beziehungen verschiedenen Ländern und insbesondere mit hochentwickelten Ländern hergestellt werden müssen, um die Unterentwicklung zu beseitigen. Solange sich keine künstliche Muttersprache (wie z.B. Esperanto oder Interlingua) durchgesetzt hat, sieht sich der Mensch gezwungen, verschiedene Fremdsprachen zu lernen, um die Kommunikation zwischen den Menschen zu ermöglichen. Die "Sprachgrenzen überschreitende Kommunikation vollzieht sich in form der Kommunikation mittels Sprachmittlung."⁽¹⁾

Zur Realisierung der sprachlichen Kommunikation zwischen verschiedensprachigen Kommunikationspartnern ist ein Vermittler unentbehrlich. Dieser Vermittler wird als Sprachmittler (d.h. Übersetzer oder Dolmetscher) bezeichnet und hat als zwischenglied die Aufgabe, die von den verschiedensprachigen Kommunikationsteilnehmern mitgeteilten Informationen in den jeweiligen Sprachen wiederzugeben. Da diese mitgeteilten Nachrichten oder besser gesagt diese sprachlichen Äusserungen nicht für ihn bestimmt sind, muss er bei seiner sprachmittlerischen Tätigkeit keine Position nehmen, sondern sich vielmehr auf die kommunikative Intention der beiden bzw. mehreren Kommunikationspartner konzentrieren.

« Sprachliche Kommunikation ist ein Sonderfall der Kommunikation ... unter der eine Verbindung zwischen mindestens zwei Partnern (einem Sender und einem

1/ O.KADE: Die Sprachmittlung als gesellschaftliche Erscheinung und Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung, Leipzig, 1977, s.57.

SPRACHMITTLUNG

Empfänger) zu verstehen ist, zwischen denen ein Austausch von Informationen stattfindet, der eine bestimmte Zustandsveränderung beim Empfänger bewirkt, d.h. eine Änderung der Beziehung des Empfängers zu seiner Umwelt. »⁽²⁾

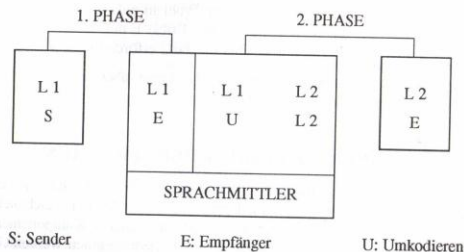
Aus dieser Tatsache können wir zu der Schlussfolgerung kommen, dass die « Sprachgrenzen überschreitende Kommunikation » eine menschliche Tätigkeit und dem zufolge mit allen Arbeitsbereichen der Menschen unmittelbar verbunden ist.

TRANSLATIONSPROZESS.

Nach O.KADE vollzieht sich der Translationsprozess in zwei Phasen, in denen zwei Sprachen benutzt werden, die als Ausgangssprache (oder Quellsprache) und Zielsprache bezeichnet werden. In der ersten Phase sendet der Kommunikationspartner (als L1 Sender) eine Information in einer Sprache (der Ausgangssprache L1). Im Laufe dieser Phase nimmt der Sprachmittler (als L1 Empfänger) die Information in dieser Sprache auf.

In der zweiten Phase überträgt er (als L2 Sender) dem zweiten Kommunikationspartner (als L2 Empfänger) und zugleich als "eigentlichen Rezipient der Nachricht" die Nachricht in einer anderen Sprache (der Zielsprache L2).

Wir wollen diese Translationsphasen auf Grund des von O.KADE vorgeschlagenen Schemas veranschaulichen.



2/ O.KADE: Die Sprachmittlung als gesellschaftliche Erscheinung und Gegenstand wissenschaftlicher Untersuchung, Leipzig, 1977, s.328.

Wie aus der von O.KADE vorgenommenen Beschreibung der sprachmittlerischen Tätigkeit hervorgeht, erfolgt der Translationsprozess in unterschiedlichen Phasen, so dass der Sprachmittler, indem er die AS-Mitteilung zu verarbeiten beginnt, seine Aufmerksamkeit auf den Mitteilungsinhalt richten muss, um ihn inhaltlich zu erfassen und die kommunikative Intention des Senders in gleicher Form in der Zielsprache wiederzugeben. Für die verschiedenen Arbeitsbegriffe werden die folgenden Bezeichnungen verwendet: die Translation, die in der Umschlüsselung (der Umkodierung) des Ausgangstextes in den Zieltext bei maximaler Wahrung der zwischen den beiden Texten bestehenden Beziehungen besteht.

Das Translat ist die Bezeichnung des Endergebnis der sprachmittlerischen Tätigkeit, d.h. die Wiedergabe des Ausgangssprachlichen Textes in dem Zielsprachigen Text.

Der Translator ist die Bezeichnung für den Sprachmittler. Zur Verwirklichung der sprachlichen Kommunikation (d.h. des Informationsaustausches), muss der Translator, indem er sich bei dem Translationsprozess in der AS und in der ZS unterschiedlicher Zeicheneinheiten (oder Kodes) bedient, seine Aufmerksamkeit nicht nur den einzelnen Zeicheneinheiten, sondern auch den semantischen Zeicheneinheiten (d.h. dem Informationsgehalt) schenken. Dabei handelt es sich nicht darum, den Übersetzungstext Wort-für-Wort zu übertragen, sondern viel mehr den Inhalt des zu übersetzenden Textes ganz genau zu erfassen und zu begreifen, um den in dem Ausgangstext enthaltenen Informationsgehalt über die kommunikative Intention in dem Zieltext wiederzugeben.

« So konzentriert sich das translatorische Problem auf die Frage, ob die Intention unter strikter Wahrung der Kongruenz mit dem Effekt E mit den Mitteln den ZS realisiert werden kann, d.h. ob Zielsprache über die dafür erforderlichen Mittel verfügt. »⁽⁴⁾

Von dieser Betrachtung ausgehend, soll die Frage über die Übersetzbarkeit der Sprachen im einzelnen behandelt werden.

ÜBERSEZBARKEIT DER SPRACHEN

Da die Sprachen unterschiedliche Struktur und Zeicheneinheiten aufweisen, müssen bei der Umschlüsselung sowohl die entsprechenden sprachlichen Zeicheneinheiten als auch und insbesondere die semantischen und emotionalen Komponenten (d.h. die Invarianz) in der Zielsprachigen Kommunikation wiedergegeben werden. Aus dieser

(3) L.S.BARCHUDAROV: Zu allgemeinen Problemen der Übersetzungswissenschaft

Erkenntnis erhebt sich die Frage ob diese Invarianz bei jedem sprachmittlerischen Prozess bewahrt werden kann. Zur Beantwortung dieser Frage wollen wir einige Untersuchungen hinsichtlich der Übersetzbarkeit der Sprachen vornehmen. Man kann sich mit Recht die Frage stellen, ob es immer möglich, von einer Sprache in eine andere überzugehen, ohne die Invarianz zu beeinträchtigen. Dabei muss erwähnt werden, dass es sich beim Translationsprozess nicht um Sprachsysteme («als abstrakte Zeichensysteme»), sondern um schriftliche oder mündliche Texte handelt, die von einer Sprache in eine andere umkodiert werden müssen. So hat es der Sprachmittler im Translationsprozess nicht mit der Quellsprache und der Zielsprache als abstraktes Zeichensystem zu tun, sondern mit Konkreten «Äußerungen...also mit Produkten der Redetätigkeit.»⁽⁴⁾

Um diesen Übersetzbarkeitsbegriff genauer zu beschreiben, wollen wir zunächst erläutern, was unter Sprache zu verstehen ist. Die Sprache wird als ein Kode, der aus verschiedenen Zeicheneinheiten besteht, betrachtet und hat eigentlich die Funktion, Gedanken zu formulieren, zu fixieren und die Kommunikation zwischen den Menschen zu ermöglichen.

Demzufolge ist die Sprache eine gesellschaftliche Erscheinung (d.h. das Produkt der Gemeinschaft), wie schon angedeutet wurde, mit der Tätigkeit der Menschen in allen Bereichen ihrer Arbeit unmittelbar verbunden. «Die Dinge und Erscheinungen der Umwelt wirken auf die Sinnesorgane des Menschen, rufen Empfindungen, Wahrnehmungen und Vorstellungen hervor»⁽⁵⁾

Zur Realisierung der sprachlichen Kommunikation versucht der Mensch im Laufe der Geschichte und mit Hilfe der Sprache die Umwelt auf der Grundlage dieser Wahrnehmungen und Vorstellungen (d.h. die Erkenntnis oder die objektive Wirklichkeit) wiederzuspiegeln. Wie gesagt, ist die Sprache ein gesellschaftliches Kommunikationsmittel und demnach mit den ideologischen, religiösen und sozialen Erscheinungen der Gesellschaft unmittelbar verbunden.

«In dem Maße, in dem die uns umgebende Wirklichkeit für alle Menschen gleich ist und das ist in höherem Maße der Fall, stellen die Unterschiede zwischen den Sprachen keine Hindernisse für die Translation dar.»⁽⁶⁾

(4) L.S.BARCHUDAROV: Einführung in die Sprachwissenschaft, Berlin, 1974, S.72

(5) L.S.BARCHUDAROV: Zu allgemeinen Problemen der Übersetzungswissenschaft, Leipzig, 1977, S.7.

(6) L.S.BARCHUDAROV: Zu allgemeinen Problemen der Übersetzungswissenschaft, Leipzig, 1977, S.8.

Unter uns « umgebende Wirklichkeit» oder « objektive Wirklichkeit» sind auch die soziokulturellen

Erscheinungen in der Gesellschaft zu verstehen, die für den Translator von beachtlicher Bedeutung sind. Wenn die sprachlichen Kommunikationspartner einer gleichen Gemeinschaft angehören (d.h. Gemeinschaft mit gleichen ideologischen, sozialen und kulturellen Weltanschauungen), dann können die sprachlichen Unterschiede beim

Translationsprozess relativ leicht überwunden werden, weil die Gesprächspartner über die gleichen Präinformationen verfügen.

Vu sous cet angle tous ce qui est dit dans une langue est exprimable dans une autre à condition que les deux langues appartiennent à des civilisations ayant atteint un degré de développement comparable.⁽⁷⁾

Mann kann wohl von der Annahme ausgehen, dass ein Ingenieur aus Deutschland und ein Ingenieur aus Frankreich hinsichtlich des Baus eines Betriebes über die gleichen Fachkenntnisse verfügen. Diese Präinformationen liegen dagegen nicht vor, und zwar in Gemeinschaften, die unterschiedliche Weltanschauungen, oder besser gesagt sozio-kulturelle Unterschiede aufweisen.

KOMMUNIKATIONSPARTNER

Diese Tatsache ist für den Translator besonders wichtig, weil er beim Translationsprozess berücksichtigen muss, dass bei den sprachlichen Kommunikationspartnern unterschiedliche Informationsvoraussetzungen vorhanden sind. Nehmen wir das Beispiel von juristischen Texten, die aufgrund der Rechtstradition (z.B. Rechtswesen in den arabischen und europäischen Ländern) in diesen unterschiedlichen Gemeinschaften für die Translation grosse Hindernisse darstellen, die der Translator zu überwinden hat. In diesem Fall muss er das Rechtswesen sowohl in der Ausgangssprache als auch in der Zielsprache ganz genau kennen, um eine optimale Äquivalenz bei der Umkodierung erreichen zu können.

Dies trifft andere Bereiche wie z.B. die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bereiche zu. Aus dieser Erkenntnis geht hervor, dass der Sprachmittler nicht nur die Ausgangssprache und die Zielsprache einwandfrei beherrschen, sondern auch die jeweiligen sozio-kulturellen Erscheinungen, auf welche sich die Sprachen beziehen, in Betracht ziehen muss.

(7) D. SELESKOVITCH: L'interprète dans les conférences internationales, Paris, 1968, S. 144.